

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei F. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig
 Telefon Nr. 58.
 Postfachsentonto Nr. 71.660.
 Sprechstunden der Redaktion:
 Von 4 Uhr bis 1/6 Uhr nachm.
 Ferner von 8-11 Uhr abends.
 Bezugsbedingungen:
 mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 80 Heller.
 Einzelpreis 4 Heller.
 Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Wolauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
 Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.
 Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus übernommen.
 Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet.
 Abonnements und Insertionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Wolau, Dienstag, 9. Juli 1907.

== Nr. 621. ==

Der Silberverkehr zur Adria wie er ist und wie er sein sollte.*)

Die Binnenländer Mitteleuropas den Weg zum Südmeer auf österreichischem Boden finden zu lassen, war der Zweck der nunmehr fast vollendeten Alpenbahnen. Es scheint jedoch, daß sich dieser durchaus schöpferische Gedanke nicht ganz durchzuführen vermochte. Wie bedauerlich auch die Ungünstigkeit des Geschaffenen an sich sein mag, so ist sie insoweit weniger drückend, als sie noch später durch Ergänzungen des Netzes wettgemacht werden kann. Voraussetzung dafür ist, daß diese weder durch den ursprünglichen Plan ausgeschlossen, noch durch die Herstellung neuer Linien in Frage gestellt würde. Die fühlbaren Lücken im Plan der Alpenbahnen können glücklicherweise auch jetzt noch ausgefüllt werden, doch drängt zur neuerlichen Erörterung dieser Verkehrsfrage die Gefahr, daß er erweisbar notwendige Ergänzungen des Bahnnetzes durch schon in Aussicht genommene Linien zum Schaden des Verkehrs unmöglich gemacht werden. Die Lösung dieser Frage darf aber angesichts der im nächsten Jahre zu erwartenden Vollendung der Gasteiner Bahn und des dringenden Bedürfnisses nach einer regeren Verbindung des Festlandes mit den Inseln und Dalmatien keinen weiteren Aufschub erleiden.

Unter allen erwünschten, bisher aber nicht vorgeesehenen Ergänzungen der Alpenbahnen kann uns hier nur jene, dem nordüblichen Verkehr geradezu unerlässliche Linie beschäftigen, welche die kürzeste Verbindung zwischen den Alpen- und den istrianischen Staatsbahnlinien sichert, ein Bahnanschlus, der soweit bekannt, nicht beabsichtigt ist.

Diese Tatsache ist umso auffallender, als sich die Selbstverständlichkeit, zwei Netze derselben Bahnverwaltung auf dem kürzesten Weg unmittelbar zu verbinden, jenem Unbefangenen von selbst aufdrängt, der sich an der Hand der Karte über Wert und Unwert von Bahnlinien in verkehrspolitischer und betriebswirtschaftlicher Beziehung versucht. Umso größer ist die Ueberraschung, wenn sich schon bei einigermaßen sorgfältiger Prüfung ergibt, daß die Vorteile unverkennbar, die Schwierigkeiten unwesentlich und die Kosten der Herstellung durchaus mäßige sind. Wenn nun dieser Verkehrsweg tatsächlich allen Anforderungen auch vom gesamtstaatlichen Standpunkt entspräche und gleichwohl seine Herstellung nicht geplant ist, ja nicht einmal erwogen zu sein scheint und statt dieser Linie eine andere (nämlich über Kopriva, Storje, Bräwald, Adelsberg) ohne Anschlus in der Station Divacca an die Istrianer Staatsbahn als wünschenswert bezeichnet wurde, so liegt die Meinung nahe, daß hier nicht nur ein Fehler im Plan der Alpenbahnen selbst, sondern auch ein Versehen vorliegt, da sich zumindest schon bei Prüfung der letztbezeichneten Linie die Notwendigkeit der unmittelbaren Verbindung mit Divacca hätte herausstellen müssen.

Daß aber gerade das Bedürfnis nach diesen Bahnanschlus nicht erkannt wurde, ist eine den Ausbau unseres südlichen Bahnnetzes bedrohende Gefahr. Diese abzuwenden und zugleich die Vorteile einer unmittelbaren Verbindung der Staatsbahnstrecke Görz-Triest zur Station Divacca darzutun, ist der Zweck dieser Ausführungen.

Einer weitestgehenden Verkehrsplanung hätte vor allem nicht entgehen können, daß eine möglichst umfassende Ausgestaltung

*) Wir entnehmen diese interessante Abhandlung dem soeben erschienenen 7. Heft der „Flagge“.

gerade unseres südlichen Verkehrsnetzes im Anschlus an die Alpenbahnen nicht allein die Grundlage für eine gesunde Entwicklung des nähergelegenen Küstenlandes und die unerlässliche Voraussetzung einer aufstrebenden Fremdenindustrie an den Gestaden Istriens, sondern auch eines gefestigteren Verkehrs mit der Inselwelt und dem dalmatinischen Festland bildet, das sozusagen einer neuerlichen Besitzergreifung durch den Staat harret.

Eine der dringendsten Forderungen, auf die unter keinen Umständen verzichtet werden kann, weil ihre Erfüllung ebensosehr die staatliche Sicherheit wie das verkehrspolitische Bedürfnis erheischt, ist nun vor allem die Herstellung einer kürzesten Verbindung der Staatsbahnlinie Görz-Triest von der Station St. Daniel über Storje nach Divacca. Da ist nun vorerst der Erfahrungsfall auf seine Geltung in dem vorliegenden Fall zu prüfen, daß der Warenverkehr bei gleicher Gesamtlänge des Land- und Wasserweges den Weg wählen wird, der bei größerer Länge der zu Wasser zurückzulegenden Strecke geringere Kosten verursacht, der Silberverkehr dagegen unter sonst gleichen Voraussetzungen jenen Weg aufzusuchen gezwungen ist, der wegen der größeren zu Lande zu durchmessenden Strecke die größere Zeitersparnis sichert.

Mag nun auch das Bedürfnis nach einer solchen Arbeitsteilung erst bei größerer Verkehrsbedichte überhaupt Berücksichtigung verdienen, dann aber die Teilung des Verkehrs erheischen, so darf doch nicht von vorneherein die Möglichkeit ausgesprochen werden, derartigen Ansprüchen voll zu genügen. Diese Erwägung scheint jedoch, soweit die Erfahrungen zurückreichen, bei Herstellung von Verkehrswegen und rücksichtlich der Anschlusse von Land- und Wasserwegen bisher, wenn überhaupt, nur in sehr bescheidenem Umfang zur Geltung gelangt zu sein, wovon sich jeder Unbefangene unschwer überzeugen kann, der die bestehenden Verbindungen prüft.

Tatsächlich wurde denn auch der Silberverkehr zwischen den Binnenländern, soweit der an den Wasserweg anschließende Bahnverkehr in Betracht kommt, nach den Gestaden Istriens, den Inseln und Dalmatien überhaupt nicht gepflegt, wohl aber die unzureichende Verkehrsentwicklung nach dem Süden nur zu oft laut beklagt, ohne daß jedoch auch nur ein ernstlicher Versuch gemacht worden wäre, die Voraussetzungen für eine Verkehrsausgestaltung dieser Art zu schaffen. Es ist wohl zu einleuchtend, um erst begründet werden zu müssen, daß die Verkehrseinrichtungen den wohlverstandenen Bedürfnissen der Reisenden und nicht den Gewohnheiten der örtlichen Bevölkerung jener Gebiete angepaßt werden müssen, zu deren Besuch die Landfremden vermocht werden sollen.

Daß aber nur der Nahverkehr Berücksichtigung gefunden hat, der Fernverkehr überhaupt nicht in Aussicht genommen — fast wäre man versucht, zu glauben, nicht gewünscht wurde — beweisen einerseits, daß eine unmittelbare Bahnverbindung von der Hauptlinie Aßling-Triest zur istrianischen Staatsbahn, dem geradesten Weg zur Südspitze Istriens, nicht einmal geplant gewesen, andererseits aber die mangelhaften Zugverbindungen auf der istrianischen Staatsbahn von Triest, beziehungsweise Divacca, nach Pola und umgekehrt, deren Benützung geradezu einen Entschlus erfordert. Die Wahl des Seeweges ist denn auf die durchaus unbefriedigenden Verkehrseinrichtungen auf dieser Strecke zurückzuführen und entspringt keineswegs einem begründeten Bedürfnis.

(Schlus folgt.)

Kundschau.

Zum Wechsel des Landeshefs für Bosnien.

Als vor einiger Zeit die Nachricht von der bevorstehenden Ernennung des bosnischen Landeshefs F. W. Freiherrn v. Albori zum Generaltruppeninspektor aufstach, meinte man, daß diese Ernennung frühestens zum neuen Jahre erfolgen werde. Der Grund zu dieser Annahme lag in dem Umstande, als Freiherr v. Albori, den enge sympathische Bande an Bosniens Land und Leute knüpften und der es verstanden hat, wie keiner seiner Vorgänger und wahrscheinlich auch wie keiner seiner Nachfolger, sich die Zuneigung von Hoch und Nieder, Einheimischen und Fremden und jene aller Glaubensbekenntnisse zu erwerben, in Wien persönlich bittlich wurde, man möge ihn auf seinem gegenwärtigen Dienstposten weiter belassen. Wie aus heiterem Himmel traf nun die Nachricht von der bereits erfolgten Ernennung Alboris zum Generaltruppeninspektor mit dem Amtssitze in Wien ein, nachdem man erwartet hatte, daß, falls eine solche Ernennung dennoch erfolgen sollte, Albori das Inspektorat über das 15. (Serajewoer) und das 13. (Agramer) Korps erhalten und auf seinem Posten als Landeshef weiter verbleiben werde. Raum war das Gerücht von Alboris Abberufung und dessen Ersatz durch den mannhafte, landeskundigen Militärkommandanten von Dalmatien, F. W. v. Bareschani, eingelangt, als auch schon eine jerbische Deputation als „Vertreterin des Volkswillens“ in Wien erschien, um gegen Bareschanis Ernennung zum Landeshef Protest einzulegen. Statt, wie das schon längst am Plage gewesen wäre, die „Großserben“, die bis nun weder unter der türkischen noch unter der christlichen Regierung zufrieden waren, einfach unberücksichtigt zu lassen, sah man von Bareschanis Ernennung ab. Und nun kommt F. W. v. Binzora als Herr über Leben und Tod nach Bosnien. Unbekannt unter dem größten Teile der jetzigen Bevölkerung, unverbunden und unnahbar. Hoffen wir und wünschen wir es den Serben, daß sie mit dem Manne endlich zufrieden sein werden.

Ein liebenswürdiger Ehemann.

In der Scheidungsklage von Mary Morgan gegen Leroy Morgan, die vor wenigen Tagen in Marion (Ind.) verhandelt wurde, konstatierte die Klägerin, daß ihr Mann sie vernachlässigt und seinen Hund mit ins Bett genommen habe. Die hübsche Klägerin sagte vor Gericht aus, sie habe sich dagegen verwahrt, weil der Hund die Bettwäsche verunreinigt habe. Auf die Frage des Richters, was der Mann auf ihren Einwand machte, gab sie weinend zur Antwort: „Er warf mich einfach hinaus und ich mußte auf dem Boden schlafen.“ Der galante Ehemann stellte diese Tatsache nicht in Abrede.

Locales und Provinziales.

Dienstbestimmungen.

Auf S. M. S. „Monarch“: L.-Sch.-L. Dragutin Brica als Gesamtdetailoffizier. — Zum k. u. k. Hofadmiral in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Korv.-Kptn. Engelbert Freiherr von Rosji-Sabatini.

Aus dem Personalverordnungsblatt.

Außer Stand werden gebracht mit 20. Juli 1907: Der Unterbootsmann G. M. Adolf Glauber der 8. Kompagnie. — Der Unteroffiziermeister Ludwig Meßner der 10. Kompagnie. Beide bei gleichzeitigem Uebertritt in den Zivilstaatsdienst.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Theater in London.

Wenn auch die Zeiten selbst in England längst vorüber sind, wo der Schauspieler als Maria galt, für den sogar ein ehrlisches Begräbnis zuviel war, so sind es doch noch keine fünfzig Jahre her, daß das Theater für die gute Gesellschaft eine Rolle spielt. Für gebildete oder elegante Leute existierte es so gut wie garnicht, und nur, wenn durch ein ganz besonders sensationelles Stück, durch hervorragende Künstler und Künstlerinnen die Aufmerksamkeit darauf gelenkt wurde, fand wohl einmal einer den Weg dahin.

Nach und nach erfuhren diese Anschauungen jedoch einen Wandel und jetzt ist der Umschwung ein so gründlicher geworden, daß nicht nur bedeutende Schauspieler und Schauspielerinnen enorme Gagen erhalten und gesellschaftlich sehr gesucht sind, sondern auch das Theater in den Vergnügungen der vornehmen Welt einen allerersten Platz einnimmt.

Biel hat zu den veränderten Ansichten der jetzige König beigetragen, der als Prinz von Wales eine so große Vorliebe für die schöne Hauptstadt Frankreichs hegte und von dort das Interesse für die Musentempel und vor allem — ihre Jüngerinnen mitbrachte. Er erstreckte es dann jedoch auch auf bedeutende Künstler und Bühnenleiter und es kam selbst vor, daß er in Begleitung seiner Gemahlin auf der Bühne des Lyceumstheaters mit Henry Irving und Ellen Terry nach der Vorstellung das Souper einnahm. Seine nunmehrigen getreuen Untertanen betrachteten dies zwar als eine über-

triebene Herablassung, folgten aber doch insofern seinem Beispiel, als alles, was mit dem Theater zusammenhängt, in ihrer Wertschätzung ganz außerordentlich stieg.

Das hat seitdem unausgesetzt Fortschritte gemacht. Innerhalb der letzten zehn Jahre ist die Zahl der Zuschauer, wie aus einer jüngst erschienenen Statistik hervorgeht, um zirka 45 Prozent gestiegen. Es gibt 59 Theater in London und ungefähr 60 „Music-halls“, und die Einnahmen fast aller sind ausgezeichnet. Ein wahrer Goldregen ergießt sich über ihre Besitzer, Aktionäre, über die Impresarios, dramatischen Schriftsteller und Schauspieler. — George R. Sims, der meist sogenannte Melodrame, schreibt, d. h. Stücke im Genre von Hintertreppenromanen, nimmt im Jahr ungefähr eine halbe Million Kronen an Lantien ein. Ein Schauspieler, der nur einigermaßen gefällt, erhält 10—12.000 Kronen per Monat.

Mehr als 100.000 Personen besuchen allabendlich die Musentempel. Die Herren, welche es sich leisten können, zehn Kronen für den Platz zu bezahlen, erkaufen das Vergnügen außer mit dem hoher Preis auch noch mit anderen Umständen. Sie müssen ihr Geschäft oder ihren Klub zeitig verlassen, um ihr meist sehr entfernt liegendes Haus zu erreichen, Toilette zu machen, deren notwendiger Bestandteil der Frack ist, zu dinnieren und dann mit der Gattin, im ausschweifenden Kleide — meist jetzt von weißer Farbe, — nach dem Theater zu fahren.

Das Publikum, welches die billigen Plätze besucht, kümmernt sich weniger um seine Toilette, dafür hat es aber viel Mühe, einen Sitz zu erlangen, wenn das Stück auch nur

einigermaßen Erfolg hat, und muß lange vor der Öffnung der Pforten zur Stelle sein. In kompakten Massen stehen diese Entusiasmten manchmal stundenlang da, von den Policemen bewacht, damit nicht durch Drängen und Stoßen die schlummernde Ungeduld sich Luft mache.

Seit die Leidenschaft für das Theater so stark geworden, kommt es auch nur wenig darauf an, welcher Art die Darbietungen sind. Leute mit großem Appetit pfeifen nicht wälerisch zu sein. Stücke, in denen die Personen, statt zu erklären was sie fühlen, dies durch Körperverrenkungen oder Tänze zum Ausdruck bringen, Feerien, Dromen, Lustspiele, Operetten, — alles wird mit gleichem Vergnügen akzeptiert und hunderte von Malen gegeben, wenn es nur einigermaßen Anklang findet. Ist es ein wirklicher Erfolg, dann werden sofort eine Menge Gesellschaften ausgerüstet, um in den Städten der Provinz, die, selbst soweit die großen in Frage kommen, zwar gewöhnlich ein Theatergebäude, aber keine Truppe besitzen, Vorstellungen zu geben.

Einen Erfolg zu erzielen ist wahrlich nicht allzu schwer. Wenn nur zwei Liebende zusammenkommen, die Ausbünde an Jugend und Schönheit sein müssen, einige oder auch nur eine Person in dem Stück das Publikum lachen machen, was ebenfalls keine große Anstrengungen erfordert, da der sonst ernstere Engländer ein äußerst dankbarer Zuschauer ist, und hübsche Ausstattungen geboten werden, dann ist man mehr als zufrieden. Diesem Verlangen zu entsprechen, sind die heutigen Theaterschriftsteller im Stande. Die Nachwelt wird ihnen keine Kränze flechten. Die Witwelt gibt ihnen dafür aber goldene Lorbeeren. H. Land.

— Außer Dienst zu stellen ist: S. M. B. „Ribiz“. — In Dienst zu stellen ist: S. M. B. „Marabu“.

Schiffsnachricht. Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ am 7. d. in Milano eingelaufen. An Bord alles wohl.

Von der Marineunterrealschule. Der Tag, an dem die Prüfungen für die Aufnahme in die erste Klasse abgehalten werden, dürfte erst später bekanntgegeben werden, weil die Aufnahmepflichten voraussichtlich erst zu Beginn des nächsten Schuljahres stattfinden.

Die Interpellation in Rovigno. Der „Giornaleto“ bespricht sich in seiner gestrigen Ausgabe darüber, daß die Interpellation, die über die Bopkottangelegenheit in der Handelskammer eingebracht worden ist, nicht richtig reproduziert ward. Wenn irgend ein Irrtum unterlaufen sein sollte, ist er sicherlich nicht auf jene Momente zurückzuführen, die der „Giornaleto“ andere wieder einmal nach sich beurteilend, als maßgebend darstellt. . . . Es wäre für die Gegenpartei überhaupt am vorteilhaftesten, wenn sie die Sachen schlafen ließe. Sie kommt mit ihrer Argumentation entschieden zu kurz und kann durch die bittersten Interpellationen und Anklagen an den bestehenden Verhältnissen, die von den Nationalliberalen hervorgerufen wurden, nichts ändern; umso weniger, als ja der Verdienst trotz allem auch weiterhin in der Stadt bleibt. Daß die Nationalliberalen gar keinen Grund haben, den Teufel an die Wand zu malen, beweist ferner auch die Tatsache, daß man einem hiesigen Schneider das Lokal gekündigt hat; einem hiesigen Obstverkäufer ist das gleiche Schicksal widerfahren. Beide sind Anhänger der Wirtschaftspartei. Das sagt wohl genug.

Die Erledigung der Rekurse. Es hat ganz den Anschein, daß die der Giunta übermittelten Rekurse auf die lange Bank geschoben werden sollen. Die Giunta hat mit dem Akt nichts anderes zu tun, als ihn der Bezirkshauptmannschaft zu übergeben. Ob die Angelegenheit stimmt oder nicht, hat allein die Statthalterei zu entscheiden. Es ist deshalb unstatthaft, die Weiterleitung der Proteste derartig zu verzögern. Vielleicht findet sich jemand, der unserer P. T. Gemeindevertretung auf die Finger klopft. . . . Von gegnerischer Seite wird alles aufgegeben, um Protestmaterial zu schaffen. Man soll zwar ein zahlreiches Material gesammelt haben, aber stark im Zweifel darüber sein, ob die Statthalterei in allen Punkten mit der Giunta übereinstimmen wird.

Urlaube. L.-Sch.-L. in M.-L.-A. Wenzel Milfart 8 Wochen (Oesterreich-Ungarn); Mil.-Med.-Offizial 3. Kl. Gilbert Bugel 8 Wochen (Lipiz in Slavonien und Bosonj in Ungarn; Majorauditor Maximilian Neumayer 8 Wochen in Familienangelegenheiten (Neuhaus bei Gili und Oesterreich-Ungarn); 20 Tage Wschtbl. Johann Erhart (Marburg); 14 Tage Mar.-Diener Paul Muzina (Veglia). 4 Tage L.-Sch.-F. Josef Willenig (Triest).

Ein Rückzug des „Giornaleto“. Unsere Leser werden sich noch erinnern, zu welcher häßlicher Tendenz die „Giornaleto“ vor einigen Wochen ein harmloses Zwiegespräch zwischen zwei Damen, einer deutschen und kroatischen, unter der Ueberschrift „In bagno di marina“ aufgebaut hat. Wir haben damals diese Lüge kurz zurückgewiesen, weil wir nicht wollten, daß Namen genannt und so auch Damen unschuldigerweise in den politischen Kampf hineingezerrt werden. Der „Giornaleto“ freilich beharrt bei seinen Behauptungen und drohte mit der Nennung der Namen. Nun ist er aber durch die Berichtigung, die er in der Sonntagsnummer veröffentlichte, doch gezwungen worden, auf allen Linien den Rückzug anzutreten und man höre, mit welcher erzwungenen Scherzen er diesen Rückzug zu maskieren sucht. Er schließt nämlich die Berichtigung mit den Worten: „Siamo lieti della pace intervenuta fra le signore rappresentanti le due nazione.“ Glaubt der „Giornaleto“, mit dieser heuchlerischen Phrase vergessen zu machen, daß er eine Infamie begangen?

Polizeigeschichten. Vor einigen Tagen schleuderten einige Vurschen, während sie an einer Frühstückstube vorübergingen, mehrere Gläser in das Lokal, wodurch sehr leicht ein Unglück hätte geschehen können. Die Besitzerin des Lokals lief den jugendlichen Verbrechern nach und erstattete gegen sie, nachdem sie zwei Wachleute angetroffen hatte, die Anzeige. Die Polizisten notierten sich, um, wie es sich später herausstellte, den bloßen Schein zu wahren, die Namen der Vurschen auf; eine kleine Weile später sah man sie aber im vertraulichen Gespräche mit den Beanstandeten; die Polizisten hatten von ihnen Zigaretten erhalten und während sie rauchten, unterhielten sich alle über das Geschehene auf das Gemüthlichste. Eine Anzeige über das Schleudern der Gläser haben die Polizisten beim Kommando nicht erstattet. Dieses maßlos freche Verhalten bildet den Gipfel aller Niederträchtigkeiten, die uns bisher geboten worden sind. Den kompetenten Faktoren wird es nun doch bald klar werden müssen, daß an der Verstaatlichung der Polizei mit allen verfügbaren Mitteln gearbeitet werden muß, wenn nicht nur ein gewisser Teil der Bewohner zum Rechte gelangen soll.

Zu den Klagen über die Verschlechterung der Tabakerzeugnisse schreibt ein Tabakhauptverleger einer Wiener Zeitung: „Die Klage aller Raucher in Oesterreich über die wesentliche Verschlechterung der Tabakfabrikate und insbesondere der Zigaretten hat die Tabakregie veranlaßt, die Schuld den Verschleißorganen zuzuschreiben und zu erklären, daß die Verschlechterung der Zigaretten durch ungewöhnliche Lagerung der Fabrikate in den Verlagslokalitäten hervorgerufen werde. Gestatten Sie nun, daß ein alter Tabakhauptverleger nach dem Grundsatz „audiatur et altera pars“ mit einigen Zeilen erwidert. Die meisten Tabakverleger haben Gelegenheit, die Zigaretten sofort nach ihrem Anlangen von der Fabrik zu sehen und oft auch selbst zu kosten. Das Publikum wäre entsetzt, würden ihm diese Zigaretten angeboten werden, ohne daß sie eine lange Zeit in den lustigen Verschleißlokalen liegen geblieben sind. Die Zigaretten, das Fabrikat an sich, sind schlechter geworden und ganz besonders die Zigaretten aus den südlichen Fabriken der Monarchie. Die Klätter sind ungleich, schlecht gewickelt und ohne jede Sorgfalt präpariert. Die Zigaretten brechen oft bei ganz

leichter Berührung. Wiederholt wurden schon Klagen veröffentlicht, daß in Zigaretten Paare, Zwirn, Zwirnsäden, Spagatstücke und dergleichen appetitliche Gegenstände gefunden wurden. Will man vielleicht die Verleger oder Trafikanten beschuldigen, diese Sachen in die Zigaretten zur Hebung des Absatzes hineinzuschmuggeln? Das Publikum sollte nur einmal in den Fabriken selbst seinen Bedarf decken, dann würde es schon nach wenigen Tagen unbedingt sich im eigensten Interesse für die Verleger und Trafikanten einsetzen und seinen berechtigten Unmut nicht an den schuldlosen und ohnehin schlecht gestellten Verkäufern auslassen, sondern gegen die Fabriken, das Aeraer Stellung nehmen.“

Eine seltsame Affäre. Vorigen Dienstag nachts wurde auf den letzten in Vola eintreffenden Schnellzug ein verbrecherisches Attentat verübt. Auf dem Geleisestrang nächst Livoli war eine steinerne Barrikade errichtet worden, eine Art lose gefügte Mauer, durch die, wenn man sie nicht rechtzeitig bemerkt hätte, unfehlbar beim Zusammenstoß ein Unglück angerichtet worden wäre. Der Zug blieb rechtzeitig stehen und traf dann, nachdem das Hindernis aus dem Wege geräumt worden war, mit einer dreiviertelstündigen Verspätung in Vola ein. Mittwoch wurden unter dem Verdachte, an jenem Attentat beteiligt gewesen zu sein, vier Personen verhaftet. Die Einvernahme derselben und verschiedene andere Umstände sollen dargetan haben, daß der nächst Livoli begüterte Grundbesitzer Giusto Deghenghi in diese Affäre verwickelt sei. Er soll am Donnerstag von Gendarmen verhaftet worden sein. Im Falle als sich diese Nachricht bewahrheiten sollte, stünde man einem Verbrechen gegenüber, dem nur eine Deutung zukommt: Die Lust am Verbrechen selbst wird kaum die Ursache der Tat sein. Es kann deshalb nur angenommen werden, daß auf irgend eine im Zuge befindliche Person ein Attentat geplant war. . . . Hier werden die amtlichen Recherchen das ihre zu tun haben.

Die „reservierten Rupees“. Die zahlreichen Beschwerden, welchen gegen die Rupeereservierungen laut wurden, haben das Eisenbahnministerium veranlaßt, in einem Erlaß an die Unterbehörden der Staatsbahnen den vielfach gekünderten Klagen so weit als möglich entgegenzukommen. In diesem Erlaße wird hervorgehoben, es sei im Interesse des reisenden Publikums und mit Rücksicht auf die gebotene Oekonomie bei Rupeereservierungen die größte Zurückhaltung zu beobachten. Insbesondere in der Sommerzeit und an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen sei die Freihaltung von Abteilen nur bei Vorhandensein ganz besonders triftiger Gründe nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Plätze zulässig. Das reisende Publikum wird diese Verfügung des Eisenbahnministeriums zweifellos mit größter Befriedigung vernehmen.

Diebstahl. Vorgestern nachts haben sich einige Vertreter der jüngsten Kularia den „Spaß“ gemacht, die über dem Juwelierladen des Herrn Karl Förgo, Via Sergia Nr. 21, befindliche, in ziemlicher Höhe angebrachte Aushängeluhr in gewaltsamer Weise herabzunehmen. Die Uhr wurde von den Strolchen verschleppt und demoliert. Da sich die Uhr in ziemlicher Höhe befindet und nicht eingehängt sondern stark befestigt war, haben die nächtlichen Räuber jedenfalls längere Zeit zu ihrer Entfernung gebraucht und mußten überdies im Besitze einer Leiter sein. Wie sie das Gaunerstückchen unbehelligt vollführen konnten, ist mit Rücksicht darauf, daß sich die Via Sergia in der nächsten Nähe der Polizei befindet und wegen der zahlreichen Geschäftsläden fleißig abpatrouilliert werden soll, nicht ganz erklärlich. Wo war denn die Wache?

An die geehrten Wähler der Wirtschaftspartei!

Behufs rascher und möglichst genauer Anlegung einer Liste werden unsere Wähler, welche durch Abgabe ihrer Stimme für die Wirtschaftspartei ihre patriotische und marinefreundliche Gesinnung bewiesen haben, gebeten, ihre Namen, genaue Geschäftsadressen und Wahllegitimationsnummer dem gefertigten Komitee in geschlossenem Kuvert durch die Redaktion des „Volaer Tagblatt“ zukommen zu lassen.

Das Komitee der Wirtschaftspartei.

Drahtnachrichten.

Der Kaiser.

Gmunden, 7. Juli. Der Kaiser ist nachmittags zum Besuche des Herzogs von Cumberland hier eingetroffen und wurde von der Bevölkerung und vom Kurpublikum lebhaft begrüßt. Nach zweiseitigem Aufenthalt kehrte der Kaiser nach Ischl zurück.

Provisorische Vertagung des kroatischen Landtages.

Ans Agram wird vom 8. d. telegraphiert: Heute wurde im Verordnungsblatte ein königliches Handschreiben veröffentlicht, wodurch der Agramer Landtag bis auf weiteres vertagt wird.

Die politischen und nationalen Verhältnisse haben sich in der letzten Zeit in Kroatien so verschlechtert, daß selbst die blinden Anhänger der Resolutionspartei sich vom Magaparentum abwendeten. Dieser Moment war einer der wichtigsten der letzten Zeit. Der von den Magaparen an den Tag gelegte Größenwahn hat nicht zuletzt darum so große politische Erfolge erzielt, weil die Kroaten — wenigstens zum großen Teil — solidarisch mit den Ungarn vorgingen.

Die Machtsphäre der Ungarn wurde durch dieses Bündnis wesentlich gestärkt. Nun ist das Bündnis in Brüche gegangen. Die unnatürlichen Freundschaftsgefühle der Kroaten sind erkalte und in dem Maße wie sie schwanden, mußte die Gravitation nach Oesterreich, die seinerzeit in höchst unpolitischer Weise vernichtet wurde, abermals erstarben. In diesem Augenblicke war die Möglichkeit geboten, alte Sünden wieder gutzumachen: Eine kluge Politik sollte diesen kostbaren Moment benutzen; man hätte den österreichischen Einfluß, von dem in letzter Zeit nicht mehr viel die Rede sein konnte, neu gewinnen können und wäre dann einem geschwächten Reich gegenüber gestanden, dem man die Friedensbedingungen diktieren konnte. Um politische Gewalttaten hätte es sich natürlich nicht gehandelt. Wenn schon vielleicht die Situation nicht danach verschaffen war, Positives zu unternehmen, so konnte man doch vorläufig alles unterlassen, was in Kroatien die alte Mißstimmung gegen Oesterreich wachrufen konnte. Statt dessen aber hat man von gewisser Seite — die Ungarn sind natürlich hier im Spiel — das Gegenteil durchgesetzt und eine Maßnahme veranlaßt, die sich direkt gegen die Kroaten ausdrückt, während sie für die Ungarn eine hohe Gunst bedeutet: Das ist die Vertagung des Landtages, in dem der neue Banus nicht erscheinen will; in der Tat, es könnte für ihn kaum etwas Unangenehmeres geben, als das Erscheinen im Landtag. Daß man aber angesichts des solidarischen Vorgehens der kroatischen, slovenischen und serbischen Bevölkerung neuerdings den Weg nach Ungarn betreten hat, das bedeutet für Oesterreich wieder einmal eine jener Wendezeiten, in der man sich in beispielloser Blindheit für etwas Schlechtes entschied.

Garibaldifeier.

Rom, 7. Juli. Der Zug, woran die Vertreter der Regierung, des Parlaments, der Armee, Gemeinderäte, zahlreicher Städte Italiens und der Garibaldi-Vereine teilnahmen, begab sich nachmittags zum Garibaldi-Denkmal, wo Kränze niedergelegt wurden. Beim Denkmal hielt der Senator Cavalli eine Ansprache, die lebhaft akklamiert wurde.

Zugszusammenstoß.

Mailand, 8. Juli. Gestern vormittags stieß ein aus Turin kommender Lastzug mit einem nach Porto Ceresino fahrenden elektrischen Zug in der Nähe des Mailänder Bahnhofs zusammen. Ungefähr 20 Personen wurden verletzt, davon vier schwer. Mehrere Waggons sind entgleist und wurden stark beschädigt.

Aus der französischen Armee.

Paris, 8. Juli. Oberst Ruge, Kommandant des 4. Infanterieregimentes, wurde in Nichtaktivität mit halbem Solde versetzt, weil er folgenden Regimentsbefehl an die ihm unterstellten Offiziere und Soldaten gerichtet hatte: „Kameraden aller Grade! Verlezt niemals absichtlich meine Befehle! Scheut Euch aber niemals, über meine Befehle hinauszugehen oder gegen dieselben zu handeln, wenn Euch Euer Gewissen sagt, daß ihr dem Dienste zum Vorteile handelt und daß ich, wenn ich von Euerem Verhalten verständigt würde, dasselbe nur billigen könnte.“

Nachträge zum Wingerstreik.

Paris, 8. Juli. In Chalons sur Saone hielten die Vertreter der Winger der Bourgogne eine Versammlung ab, in welcher das von der Kammer angenommene Gesetz betreffend die Weinfälschung für durchaus unzureichend erklärt wurde. Paris, 8. Juli. In Lille fand eine Versammlung der Brauer, Brantweinbrenner und Wirte und Weinhändler statt, in welcher gegen die Ansprüche des Südens schärfstens Protest erhoben wurde. Der Versammlung wohnten zahlreiche Parlamentsvertreter des Südens bei.

Bombenattentat.

Warschau, 8. Juli. Gegen einen zwei Garde-regimenter führenden Militärzug wurden nächst Lapy von einer bewaffneten Bande vier Bomben und eine Handgranate geschleudert. Die Granate beschädigte das Geleise. Die Bomben explodierten nicht. Der Zug konnte weiterfahren. Die Bande ist entkommen.

Von der amerikanischen Kriegsmarine.

Dystrab, 8. Juli. Präsident Roosevelt ließ durch Admiral Brown erklären, daß es sich bei der für den Winter bevorstehenden Fahrt der amerikanischen Schlachtschiffe nach dem Stillen Ozean um eine Schnelligkeitsprobe (!) und darum handle, zu zeigen, daß die amerikanische Flotte imitande ist, gleichzeitig die Küstenlinien sowohl des Atlantischen als des Stillen Ozeans zu schützen. Die Rundgebung erfolge nicht etwa, weil man an eine Kriegsgefahr glaube. Präsident Roosevelts Absicht möge vielmehr dahin ausgelegt werden, daß die Flotte zur Sicherung des internationalen Friedens verwendet werden soll.

Washington, 8. Juli. Von dem stellvertretenden Staatssekretär wird in Abrede gestellt, daß die Regierung vor habe, von Mexiko eine Seestation anzukaufen, und erklärt, der Nachricht liege lediglich zugrunde, daß Mexiko vor kurzem seine Zustimmung dazu gegeben habe, daß eine ständige Kohlenstation der Vereinigten Staaten in der Magdalena-Bay die Kohlenlieferungen für die alljährlichen Uebungen der amerikanischen Kriegsschiffe übernehme.

Schiffsunfall.

Viktoria (Britisch-Kolumbien), 7. Juli. Der auf dem Steenaufse verkehrende Dampfer „Mountroual“ ist in einer Felschlucht zum Bruch geworden. Fünf Mann von der Besatzung sind ertrunken. Die Passagiere wurden gerettet.

Die Standard Oil Compagnie.

Chicago, 8. Juli. John Rockefeller erschien als Zeuge vor dem Chicagoer Bezirksgerichte und gab die Erklärung ab, daß seine Stellung als Präsident der Standard Oil Compagnie in New-York lediglich ein Ehrenamt sei und daß er während acht oder zehn Jahren keinen Anteil an den Geschäften der Gesellschaft genommen habe. Er glaubt, daß das ausstehende Kapital der Gesellschaft 100 Millionen Dollars betrage, aber er könne dies nicht bestimmt sagen. Der Gewinn der Gesellschaft dürfte sich annähernd auf

40 Prozent belaufen. Nachdem K o d e f e l l e r noch über verschiedene andere Fragen Auskunft erteilt hatte, wurde er entlassen.

Paris, 8. Juli. Der Verband der Syndikate der Bauarbeiter hat den Generalausstand beschlossen.

Toulon, 7. Juli. An Bord der Panzerschiffe „Hoche“ brach nachts Feuer aus, das sofort gelöscht wurde. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

London, 8. Juli. Bei den Vorbereitungen, die für den Empfang des Königs zu dessen Besuch bei der Feier des Ritterordens von St. Patrick in Dublin getroffen wurden, stellte sich heraus, daß die königlichen Insignien des Ordens, die auf Schloß Dublin aufbewahrt wurden, im Werte von 50.000 Pfund Sterling, gestohlen worden sind.

Schanghai, 8. Juli. Samstags wurde auf den Gouverneur von Anhui, als er die Gendarmerschule inspizierte, ein Bombenattentat verübt. Drei Offiziere wurden getötet, einer wurde verletzt.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hvdz. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 8. Juli 1907.
Allgemeine Uebersicht:

Im NW ist ein neues Barometerminimum aufgetaucht, während das Hochdruckgebiet nach SW zurückgewichen ist. Eine Teildepression lagert über den Alpen.

In der Monarchie meist trüb, bei schwachen Winden. An der Adria im N meist trüb, im S teilweise heiter bei kalmen und schwachen Solfalwinde. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist wolkig und veränderlich, Neigung zu Niedererschlägen und Gewitterbildung, später wahrscheinlich E-lische Winde und fähler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 760.5 2 Uhr nachm. 761.4
Temperatur . . . 7 . . . + 22.8°C, 2 . . . + 24.7°C
Regendefizit für Pola: 227.6 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.3°
Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

7. Juli.

Hotel Central:

R. von Giesl, k. u. k. Art.-Oberingenieur, Wien — Emil Girgel samt Frau Johanna, Beamter, Arrfets — Sigmund Wurzel, Reisender, Wien — Julius Gerel, Ingenieur, Budapest — Anna Wüste, Private, Lussin — Giuseppe Compara, Kaufmann, Triest — Gustav Ebb, Reisender, Triest — David Arnstein, Kaufmann, Triest — M. Schmidt, Militär-Obertierarzt, Klagenfurt.

Hotel Stadt Triest:

F. Nepomudby, Student, Prag — B. Donati, Reisender, Triest — Josef Goniec, Monteur, Triest — Mario Marzotti, Privatier, Triest — Anton Pola, Student, Prag

Hotel Imperial:

Emil Beck, Reisender, Wien — Anton Haslicek, Privatier, Wien — Johann Richter, Oberleutnant, Pola — Adele Winkler und Tochter, Direktorsgattin, Baden bei Wien — Karl Brich, Beamter, Wien — Sigmund Ruz, Leutnant, Wien — Dr. Rudolf Kamel, Leutnant, Wien — Raimund Randolin, Privatier, Bölschach — Ludwig Reichart, Leutnant, Wien — Anton Jaciek, k. k. Bauadjunkt, Wien — Moriz Wittmann, Beamter, Wien — Ajtal Witoszynski, Gerichts-Adjunkt, Wien.

Hotel Due Mori:

Giuseppe Magazin, Journalist, Triest. — Thomas Masironi, Destillateur, Rovigno.

Seemannslied.

Seeroman von Clark Russell.

106 Nachdruck verboten.
„Ich bin ganz damit einverstanden,“ flüsterte sie, indem sie sich eng an mich schmiegte und ihr Köpfchen auf meine Schulter legte. „Gott gebe nur, daß wir glücklich nach Valparaiso kommen!“

Ich beugte mich über sie und bedeckte ihr holdes Gesicht mit stürmischen Küssen.

In diesem Augenblick rief mich Matthews vom Ruder aus mit lauter Stimme an. „Was ist denn los?“ fragte ich und steckte Kopf den zur Kombüsesthür hinaus.

„Ein Segel, Herr Lee, recht voraus!“ antwortete er.

Ich holte das Fernrohr, ging damit an die Reeling zu Luward und spähte nach vorne. Genau in der Verlängerungslinie unseres Klüverbaums entdeckte ich am Horizont einen kleinen weißen Fleck. Noch war das Segel zu weit entfernt, um Tafelage oder Kursrichtung unterscheiden zu können.

Unser Mittagessen verzehrten wir wie gewöhnlich an Deck. Allmählich kam ich wieder dahinter, daß das vor uns befindliche Segel einem Witzsegler angehörte. Bald wurde der Rumpf über Wasser sichtbar.

Das Schiff war ein kleines zweimastiges Fahrzeug mit drei Masten am Fockmast, eine Brigantine. Die Mastsegel hatte es nicht beigelegt. Wir schienen es sehr schnell zu überholen. Das war mir indessen ziemlich gleichgültig. Ich hielt es für einen jener kleinen schwerbeladenen Schoner, die von Australien oder den Südseeinseln nach Valparaiso zu gehen pflegen. Wie alle solche Fahrzeuge würde diese Brigantine wohl auch nicht mehr Leute an Bord haben als zur Bedienung des Schiffes erforderlich waren.

So verging etwa eine Stunde. Wir waren nur noch ungefähr fünf Seemeilen von dem Schiffe entfernt. Ich stand am Ruder und, Matthews beobachtete den Schoner durch das Fernrohr. Plötzlich setzte er das Glas ab und jagte:

„Wissen Sie, Herr Lee, ich glaube, das ist gar kein Kauffahrteischiff. Man kann zwar keinen Schornstein sehen; es sieht aber doch aus wie ein Dampfer. Für ein Segelschiff ist der Schoner erstens nicht hoch genug und zweitens auch viel zu schwer getackelt, hat ja auch lange nicht alle Segel bei. Sehen Sie bloß mal an, wie der Kahn schlengert!“

Ich ließ den Matrosen das Steuerrad anlassen und blickte lange und andächtig durch das Glas. Das Schiff war unverhältnismäßig breit und lag sehr tief im Wasser. Die Spieren waren kurz aber schwer. Es schlengerte wie ein Kohlenklipper. Endlich entdeckte ich den langen Wimpel am Großmast. Es war ein Kriegsschiff. Das würde uns ein paar Mann nicht verweigern. Ich fierte die Flaggleine etwas auf, um die Flagge freier auswehen zu lassen. Sofort stieg drüben die glorreiche weiße Flagge mit dem roten St. Georgskreuz empor. Dann wurden Segel weggenommen. Wir kamen immer näher.

Zwanzig Minuten darauf konnte ich schon die im Sonnenschein funkelnden vergoldeten Knöpfe an den Uniformen auf dem Halbdeck unterscheiden. Jetzt bemerkte ich auch den kurzen, dicken, gelben Schornstein zwischen den beiden Masten.

„Ein englisches Kanonenboot!“ rief ich entzückt. „Matthews, mein Junge, da bekommen wir Verstärkung! Sie! Sie luven auf! Wir müssen in Lee beidrehen, aber schnell, daß wir nicht vorbeisegeln!“

Nelly nahm das Ruder. Das Großsegel wurde aufgeholt und knapp zwei Schiffslängen von dem Kanonenboot braßten wir back.

Der Kommandant, der ein wenig abseits von den anderen Offizieren stand, nahm sein Ruffhorn an den Mund und rief mich an.

„Brigg ahoy!“

„Hallo!“

„Warum ist Ihre Flagge halbmast?“

„Rotignal! Haben bloß zwei Mann hier an Bord!“

„Von woher kommen Sie und wohin geht die Reise?“

„Wir kommen von einem Eiland in 98 Grad West und 33 Grad Süd und gehen jetzt nach Valparaiso!“

Der Kommandant glaubte nicht richtig gehört zu haben.

„Was für ein Eiland sagen Sie?“ rief er.

Ich wiederholte meine Antwort und fügte hinzu, daß die betreffende Insel auf keiner Karte angegeben sei.

„Ich werde ein Boot hinüber schicken!“ schallte es zurück.

(Fortsetzung folgt)

Kleiner Anzeiger.

- Zu vermieten Via Ercole 21, Haus Premuda, eine Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Zugehör, 1. Stod. 779
- Elegant möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang, Via Gioiue Carducci 21, 1. Stod, zu vermieten. 792
- Zwei Zimmer und Badezimmer zu vermieten. Via Muzio Nr. 11. 798
- 2 Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Dachboden, Wasser im Hause, sind in Via Siana 2 zu vermieten. Auskünfte erteilt die Eisfabrik Pola. 797
- 2 Paar Brillant-Ohrgehänge und 3 Brillant-Ringe vom Bergamante in Wien staunend billig zu verkaufen bei Karl Jorgo, Via Sergia 21. 828
- Wohnung im ersten Stode, bestehend aus: 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Bad, Dienstoffentammer und Keller ist ab 1. September zu vermieten. Garten beim Hause. Auskünfte erteilt Baumeister Beyer, Via dei Pini 7. 845
- Drei elegant möblierte Zimmer verschiedener Größe können einzeln bezogen werden. Via Bejenghi 4, 1. Stod links. 844
- Zu verkaufen ein Waichtisch mit schwarzer Marmorplatte, ein Madoinabild und Küchengeräte. Piazza Alighieri Nr. 6, parterre. 849
- Fausto Cella (Cella jun.), Pola, Via Sergia Nr. 61, geprüfter Klaviermacher und Stimmer.
- Zu vermieten: eine große und eine kleine Wohnung. Via Arena Nr. 32. 851
- Stubenmädchen und Köchin sucht Bureau Billinger. 851
- Wegen Ueberfüllung zu verkaufen: komplette Schlafzimmer-Einrichtung mit 2 Betten, zwei Junggefellenzimmer-Einrichtungen, Küchenmöbel- und Geräte etc. Via Siffano Nr. 16, 1. Stod. 850
- Chemalige Lehrerin (mit Vorzugszeugnissen) hilft zurückgebliebenen Schulkindern beim Lernen nach. Anträge unter „Fortschritte“ an die Administration.

Für die Sommerfrische gelebte Jahrgänge der Gartenlaube 3 Kronen, „Desert. illust. Zeitung“ 3 Kr., „Ueber Land und Meer“ 3 Kr., „Reclam Universum“ 5 Kr., „Regenborfer“ 1 Kr., Sonstige billige Unterhaltungslektüre für jeden Geschmack. 823
E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Nur echter Mack's 615



Für Schönheits- und Gesundheitspflege.

Echter Mack's Kaiser-Borax verleiht der Haut Zartheit u. Frische, macht sie weisss, ist vorzüglich zur Mund- und Zahnpflege, bietet große Erleichterungen bei Katarrhen und heissem Hals. Echter Mack's Kaiser-Borax macht jedes Wasser weich und ist das beste Hautreinigungsmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 h mit ausführl. Anleitung. Niemals lose!
Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.

„Nauticus“, Jahrbuch für Seeinteressen. Jahrg. 1907, gebund. Kr. 8.60.

Zu haben in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola

Fichtenin!
tötet
sicher und sofort
Wanzen, Schwaben, Russen,
Mauerasseln, Raupen, Flöhe,
Blatt-Blut-Kopt-Vieh-
Läuse sowie alle übrigen
Kaltungen von Ungeziefer
und vernichtet deren Brut.
Ueberall zu haben.
I. österr.-ung. Fichteninwerke, Troppau

Kein Motten kostet der
T O D
aller Motten
nur durch
TARMALIT
wird jaurelang wissenschaftlich erprobt! — Bequem und handlich im Gebrauch. — Kein Naphtalin mehr, kein Einstreuen und kein Geruch! — Eingeführt bei den k. u. k. Truppen, Kommune Wien, Hoftheater, Eisenbahnen, Lagerhäusern, Pelz- und Möbel-Niederlagen.
TARMALIT-TABLETTEN sind in allen Drogerien, Parfümerien u. einschlägigen Geschäften erhältlich.
Ueber 1,000.000 Stück im Gebrauch!
GENERAL-DEPOT in POLA:
Enrico Pregel, Via Sergia 21. — Augusto Zullani, Drogerie, Via Arsenale. W 4323

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten

Kautschukstempel

Siegelmarken jeder Art

in feinsten Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

Zarotti & Co., Pola, Via Genide 7, Kunststelier für Holzschneiderei und Bergolderei, Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen, Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Opern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bilder und Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 717

Südmart-Büchhändler sind zu haben bei Michael Sonnlicher, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhof und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32, Via Lizza 37, Campo Marzio 15 Via Sergia 61 und Via Ruzio 6. 167

Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

Hotel Dreher

Lussinpiccolo.

Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise. Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung
822 **F. R. Templar.**

ANNONCEN
101 FÜR SÄMTLICHE
ZEITUNGEN UND KALENDER DER WELT
BESORGT AM BESTEN UND BILLIGSTEN DIE
ADDONZED-EXPEDITION EDUARD BRAD
WIEN, I. ROTENTURMSTRASSE 9.
ZEITUNGS- UND KALENDERKATALOG FÜR
INSERENTEN GRATIS UND FRANKO.

Marinekonsummagazin.

G. m. b. H.

Es wird den P. T. Mitgliedern des Marinekonsummagazins mitgeteilt, dass im Geschäftslokale der Genossenschaft die

Fabrikate

der **Berndorfer Metallwaren-Fabrik H. Krupp**

in Berndorf

zu Originalpreisen erhältlich sind.

Die Verwaltung.

Es wird rekommandiert die erste und älteste

Farbentabrik, Drogenhandlung und Mineralwasser-Depot

von

Alfons Antonelli.

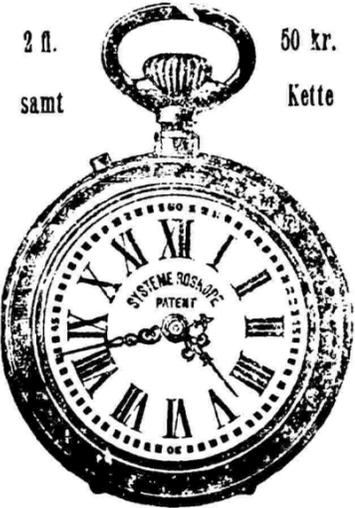
Großes Lager

von verschiedenen Spezialitäten wie **Anatherin Popp, Aphanizon, Nestle und Kufeke Kindermehl, Kwizda Fluid, Kaloderma, Kaiser- und Globus-Borax, Odol, Osan, Petrolin, Petrocaptol, Höfer Hautpuder, Feolin und Rayseife, Lillienmilchseife von Bergmann und Dralle, Javol, Chininwasser Migone, Zacherlin, Sanatogen, Somatose etc.** alles zu billigen Preisen.

Tamarinde und Himbeersyrup. Cognac und Rum.

Nickeluhr System Roskopf

2 fl. 50 kr. samt Kette



Uhrmacher und Händler Rabatt, bei größerer Abnahme 5%, Skonto.

Reelle Garantie!

I. Uhren- und Goldwaren-Fabriks-Niederlage - Pola

Reelle Garantie!

- Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend fl. 5.—
- doppeltdeckt, besonders stark „ 7.—
- Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend „ 5.—
- doppeltdeckt, mit 3 starken Silbermänneln „ 7-80
- Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermännel, 15 Rubinsteine laufend in extra flachem Gehäuse, mit fein. Metall-Zifferblatt, 15 Rubinsteine laufend „ 14.—
- Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermännel, in Steinen laufend „ 8.—
- Gold-Herren-Uhren von fl. 22.— aufwärts.
- „Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse „ 16.—
- Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr „ 11.—

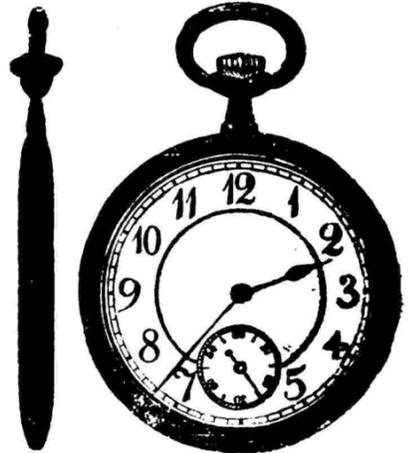
- 14karat. Gold-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 8.—, fl. 9—10—15.—.
- Silber-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 1-50.
- „ „ „ vergoldet mit Anhäng. fl. 1-90.
- 14 karatige Goldohrgehänge mit echten Brillanten fl. 50—300.—.
- mit echten Diamanten fl. 7-50—40.—.
- mit echten Opalen, Türkis, Korallen fl. 3-50-4-5-7.
- 14karatige Goldringe mit echt. Diamanten fl. 7-50—12—15—30.—.
- 14karatige Lorgnon-Ketten 160 cm lang, fl. 22—30—35—40.—.
- 14kar. Gold-Ketten-Armband fl. 16—19—22—30.—.
- 14kar. Gold-Herren-Ketten fl. 17—20—25—30.—.
- Manschettenknöpfe, Anhänger, Kreuze, Brochen zu Fabrikspreisen.

Alle Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzierungsamte erprobt und punziert.

Occasion in Brillant-Waren zu staunend billigen Preisen nur bei

Uhrmacher **KARL JORGO-POLA** K. k. gerichtlich beideter Sachkundiger. Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

fl. 5.— extra flach fl. 5.—



nur bei Karl Jorgo, Via Sergia. Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remontoir in ganz flachem Gehäuse fl. 5.—, in Silbergehäuse fl. 6-50, in Goldgehäuse, sehr feines Werk fl. 28.—.

Giovanni Bernard, Pola.

Niederlage von Neuheiten in Galanterie-, Mode-, Toilette-, Sport- und Reiseartikel, wie Reisekörbe, Reisetaschen in allen Größen, Reisetaschen mit Toiletten-Einrichtung, zum Umhängen und in der Hand zum Tragen. Große Auswahl in Fächern aus Papier. Seide, Stoff und Federn. Gürtel, Handschuhe für Herren und Damen, sowie Mieder, Kravatten, Krägen, Manschetten, Hemden in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

Zimmermaler Mateo Goslian

Via Promontore 5 übernimmt alle Zimmermaler-Arbeiten. Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen.

Bade-Mäntel, Kostüme, Schuhe und Hauben in großer Auswahl zu haben bei **E. PREGEL, Pola.**

Neudorfer Sauerbrunn

bei Karlsbad.

Dieser reinste alkalische Sauerling ist seit mehr als 100 Jahren auch als Heilquelle bekannt und anerkannt. Ein reiner Natur- und diätetischer Erfrischungs-trank, Blut und Nerven belebend. Zur Mischung mit Wein ganz vorzüglich geeignet.

Zu haben bei **G. Cuzzi, Pola.**

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner Bäckerei

dreimal täglich frisches Brot sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und auf Wunsch

ohne Preiserhöhung

zugestellt wird. Hochachtungsvoll **Ludwig Decleva, Via Campomarzio.**

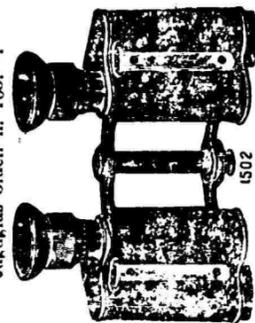
Silber-Revolveranhänger gibt beim Schießen einen festen Knall K 2-10, 24 Patronen separat K —40.

Zu haben bei **KARL JORGO** Uhrmacher und Juwelier **Via Sergia 21.**

Alte Goldborten sowie altes Gold u. Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen **KARL JORGO**

Bestes Instrument für Offiziere, Jäger und Touristen!

Original-Fabrikpreise der **Zeiss-Doppel-Feldstecher** mit erhöhter Plastik des Bildes. Lineare Vergrößerung: 4fach, Feldstecher fl. 68, 6fach fl. 72, 8fach fl. 78, 12fach fl. 111, Jagdglas 5fach fl. 105.—.



Zu jedem Feldstecher wird ein steifer Kindslederbehälter mit Schullerriemen kostenlos beigegeben.

Direkter Vertreter für **POLA** nur: **K. JORGO** Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21. Großes Lager in allen optischen Waren. Auch auf Ratenzahlung. — Annahme von Reparaturen. — Preislisten gratis und franko. Händler-Rabatt. Reelle Garantie.

Ständer und Brillen jeder Art genau nach ästhetischen Geheißnissen zu haben bei **K. Jorgo**, Optiker und Uhrmacher, Via Sergia Nr. 21. Reparaturen billig!